

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Nach Nachrichten aus guter Quelle ist in Frankfurt a. M. der definitive Friedensschluß zu Stande gekommen, für welchen nur noch die Ratifikation in Versailles einzuholen ist. Daß Fürst Bismarck nicht zu halber Arbeit nach Frankfurt gehen würde, war von Anfang an wahrscheinlich und andererseits war die Lage der französischen Regierung eine solche, daß sie es unmöglich auf einen neuen Bruch mit Deutschland antommen lassen konnte.

Die Hauptschwierigkeit lag ohne Zweifel in den finanziellen Bestimmungen. Nach einer Angabe, die wir allerdings nicht verbürgen können, würde Frankreich von den 5 Milliarden Franken eine halbe erlassen werden. Dagegen erhielt Deutschland sofort eine von den ersten Bankhäusern garantierte auf 4 1/2 Milliarden Franken lautende und innerhalb eines Jahres zahlbare Schuldverschreibung.

Der Rückmarsch des größten Theiles unserer Armee aus Frankreich wird ohne Zweifel sofort nach der Ratifikation des Friedensschlusses erfolgen. Namentlich würden die Pariser Forts sofort geräumt und so die Unterwerfung von Paris binnen kurzer Frist ermöglicht werden.

Auch aus einem Artikel der „Prov.-Korr.“ geht hervor, daß Fürst Bismarck nach Frankfurt a. M. mit der Absicht gegangen ist, dort den definitiven Friedensschluß herbeizuführen. Wir entnehmen Folgendes:

Nur das vertrauensvolle Entgegenkommen der deutschen Regierung hat Herrn Thiers in die Lage versetzt, den Kampf gegen Paris aufzunehmen und Frankreich vor absoluter Zerrüttung zu bewahren. Indem unsere Regierung gestattete, daß abweichend von dem Präliminar-Vertrage neben der zahlreichen Armee, welche in Paris vorhanden ist, eine Armee diesseits der Loire, zwischen Versailles und Paris zusammengezogen wurde, und zwar in einer Stärke, welche die Zahl von 40,000 um mehr als das Doppelte übersteigt, konnte sie nur von dem Vertrauen ausgehen, daß die Regierung, zu deren Gunsten sie ein so weit gehendes Zugeständnis machte, ihre Ehre darin setzen werde, ihre Gesamtbeziehungen zu Deutschland nach dem Geiste des geschlossenen Friedensvertrages zu regeln und den Abschluß des schließlichen vollen Friedens auf jede Weise beschleunigen zu lassen.

Dieses Vertrauen schien jedoch seither keine Bestätigung finden zu sollen. Abgesehen davon, daß die französische Regierung sich jänig erwie, die eingegangenen Verpflichtungen für die geordnete und ausreichende Verpflegung unserer Truppen zu erfüllen und die betreffenden Zahlungen regelmäßig zu leisten, so trat vor Allem in den Verhandlungen zu Brüssel mehr und mehr das Bestreben hervor, die im Präliminarvertrage bereits festgestellten Verpflichtungen Frankreichs wieder in Frage zu bringen oder abzuschwächen. Namentlich ist dies in Bezug auf die Zahlung der Kriegsschuldigung durch so überraschende Vorschläge geschehen, daß dadurch jeder Glaube an den Ernst der französischen Friedensverhandlungen erschüttert werden mußte. Es fehlte nicht an Anzeigen, durch welche die Besorgnis begründet wurde, daß politische Bestrebungen sehr verschiedener Art auf das Ziel hinwirkten, den endgültigen Abschluß des Friedens hinauszuschieben.

Unsere Regierung konnte ihrerseits die Verzögerung des definitiven Friedensschlusses unter keinen Umständen zulassen. So wenig auch zu befürchten wäre, daß es den Franzosen in der That gelingen könnte, durch eine Verzögerung des Friedensschlusses etwa günstigere Bedingungen zu erreichen, so drängt doch bei uns das Interesse der Volkswohlfahrt unbedingt dahin, daß dem Zustande der Ungewißheit zwischen Krieg und Frieden ein Ende gemacht werde. Unsere Heeresanordnungen, durch welche in Wahrheit die Blüthe des Volkes aus allen Ständen und Berufsarten zum Kampfe fürs Vaterland herbeigerufen wird und durch welche die glänzenden Erfolge auch in diesem letzten gewaltigen Kriege errungen worden sind, — diese Heeresanordnungen legen unserer Regierung die Pflicht auf, mit aller Fürsorge dahin zu wirken, daß diese reiche Volkskraft nicht länger als nöthig ist, dem bürgerlichen Berufe und dem häuslichen Herde entzogen bleibe. Es kann daher nicht in das Belieben der französischen Regierung gestellt werden, die Einkehr eines wirklichen Friedenszustandes, wie er nach dem Abschluß des Präliminar-Vertrages in nahe Aussicht genommen war, ins Ungewisse zu verzögern.

Fürst Bismarck hatte denn die Regierung in Versailles in jüngster Zeit nicht im Zweifel darüber gelassen, daß er gegenüber den mannigfachen Zugeständnissen, welche ihr gewährt worden, ein größeres Entgegenkommen behufs baldigen Abschlusses des definitiven Friedens beanspruche, und daß nur um diesen Preis eine weitere Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der französischen Regierung zu erwarten sei.

Die Regierung in Versailles scheint erlautet zu

haben, daß sie nur durch eine erneute und durchgreifende Verständigung mit unserer Regierung die Schwere ihrer eigenen Lage bewältigen und dem vollständigen Ruin Frankreichs vorbeugen kann. Dieser Erkenntnis entspricht die Zusammenkunft des Ministers Jules Favre mit dem Fürsten Bismarck in Frankfurt a. M., auf welche letzterer bereitwillig eingegangen ist.

Die Verhandlungen in der alten deutschen Reichsstadt werden hoffentlich von entscheidender Bedeutung für das definitive Friedenswerk sein. Man darf überzeugt sein, daß Fürst Bismarck sein persönliches Ansehen zu dem Zwecke erneut einsetzt, alle Zweifel und Bedenken, welche gegenüber den Präliminarien noch möglich erscheinen konnten, endgültig zu beseitigen, und somit die vorläufigen Friedensgrundlagen von Versailles als Bestimmungen des wirklichen Friedens zu gestalten und zu ergänzen. Nicht um die Beseitigung einzelner Schwierigkeiten kann es sich jetzt handeln, sondern um die allseitige und vollständige Aushbung des wirklichen Friedens.

In Geldsachen hört die Unsehlbarkeit auf! Dies weist der berühmte Professor J. Frohschammer in einer Flugchrift nach, welche den Titel führt „Die Unsehlbarkeit des Papstes“ (bei Th. Ackermann in München erschienen). Das Schriftchen ist gerichtet gegen den Erzbischof Gregor von Scheer von München-Freising, der sich in jüngster Zeit durch die Erkommunizierung Döllinger's eine eigenthümliche Berühmtheit erworben. Bekanntlich entschloß sich der Herr Erzbischof, der aus dem Konzil ein eifriger Gegner der Unsehlbarkeit war, erst am 26. Dezember v. J. ein Verbot derselben zu erlassen. Seit von diesem Tage datirter Hirtenbrief, der diese Fahnensucht darthut, wird von Frohschammer beantwortet, welcher u. a. folgenden Fall prophätischer Fehlbarkeit erwähnt: „Kann irgend etwas so entschieden und so anhaltend verdammt worden, wie das Leihen von Geld auf Zinsen. Es ward ganz unbedingt verboten, bei Gelddarlehen mehr zu verlangen als Zurückzahlung der gleichen Summe, gleichgültig zu welchem Zwecke das geliehene Geld diente und ob das Darlehen unter Reichen oder Armen stattfand. Die Zinsverhandlungen wurden mit den härtesten kirchlichen Strafen bedroht, und die, welche dergleichen lehrten, wurden als Ketzer bezeichnet. Und dies Verbot ward nicht etwa einmal erlassen, sondern durch alle Jahrhunderte hindurch aufrecht erhalten. Der Dominikaner Daniel Conacia, ein Eisener für dieses kirchliche Verbot, an dem im 18. Jahrhundert mehr und mehr gerüttelt wurde, führt in seiner Schrift hierüber 28 Konzilien, darunter 6 allgemeine und außerdem 17 Päpste an, welche den Wucher, d. h. das Zinsnehmen (usura) verurtheilt haben. Noch Papst Benedikt XIV. macht in seiner Enzyklika von 1745 gar keinen Unterschied zwischen Zinsen und Wucher, sondern alle Leihen auf Zinsen, ob deren große oder kleine genommen werden, ob an Reiche oder Arme geliehen wird, ist als Wucher und als etwas bezeichnet, das durch göttliches Gebot, durch göttliche Offenbarung verboten sei. Das allgemeine Konzil von Trient (1545), dessen Vorsitzender Papst Clemens V. war, bestimmt, daß Derjenige wie ein Ketzer zu bestrafen sei, der behauptet, das Zinsnehmen sei erlaubt! Und nun betrachte man das Verhalten, das in unserer Zeit Papst und „Kirche“ dem Leihen auf Zinsen gegenüber beobachten. Nicht bloß verbieten sie es nicht mehr unter Androhung kirchlicher Strafen, sondern der Papst macht den reichlichsten Gebrauch davon und insbesondere hat Pius IX. die Gläubigen sogar allgemein dazu eingeladen, ihm Geld auf Zinsen zu leihen, trotz aller früheren Verbote. Die „Kirche“, die Päpste und die allgemeinen Konzilien haben sich also hierin, nach dem Urtheil des Papstes selbst, keineswegs als unsehlbar erwiesen, oder aber Pius IX. erweist sich als fehlerhaft, indem er das frühere Verbot missachtet! — Mögen Sie, Excellenz, das widerlegen, wenn Sie können; wenn nicht, so geben Sie der Wahrheit die Ehre und gestehen Sie, daß Papst und Kirche getrennt haben und also irren können!“

— Deutscher Reichstag. 32. Plenarsitzung vom 10. Mai.
Der Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.
Am Tische des Bundesraths Anfangs nur Minister Delbrück.
Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die zweite Berathung über den Wiggers'schen Gesetzesentwurf, betreffend die Kautionspflichtigkeit periodischer Druckschriften und die Entziehung der Befugnis zum Betriebe eines Pressegewerbes ist. In Verbindung mit dieser Berathung findet diejenige über Petitionen statt, welche ebenfalls die Pressegesetzgebung betreffen und hinsichtlich deren die Petitions-Kommission beantragt, die Petitionen, so weit sie die Aufnahme von Bestimmungen über die

Presse in die Verfassung beantragen, durch Annahme der Verfassung für erledigt zu erklären, im Uebrigen aber den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldmöglichst den Entwurf eines für das ganze Bundesgebiet geltenden Pressegesetzes vorzulegen.

Abg. Wiggers konstatirt, daß mit ihm alle Redner die Kautionspflichtigkeit als gemeinschädlich ansehen; er hofft auf eine Verständigung über die Vorlage und weist auf Heine's Schrift hin, der erklärt, daß die medienburgischen Presseverhältnisse mit dem Strafgesetzbuche unvereinbar seien, und eben so mit der Gewerbeordnung. Eine Deklaration sei notwendig, um die bestehenden verschiedenen Auslegungen des Bundesgesetzes zu befeitigen und dies sei der Zweck seines Antrages; doch wolle er sich dem Antrage Böll anschließen, wofür damit eine baldige Verständigung erreicht würde, was die Hauptsache sei.

Der Antrag Böll lautet: Einziger Artikel: „Die Vorschriften der Landesgesetze, welche 1) die Herausgeber von Zeitungen oder Zeitschriften zur Stellung einer Kautionspflicht verpflichten, 2) die Entziehung der Befugnis zum selbstständigen Betriebe eines Pressegewerbes im Falle einer durch die Presse begangenen Zuwiderhandlung vorschreiben oder zulassen, werden aufgehoben.“

Abg. Böll motivirt seinen Antrag und die redaktionellen Abweichungen vom Wiggers'schen Antrage, der durchaus keine Deklaration sei. Das Bedenken, man möge nicht einzelne Punkte aus der Materie herausgreifen, sei nicht zutreffend. Im Allgemeinen sei allerdings das fragmentarische Vorgehen nicht zu empfehlen, aber Kautionspflicht und Entziehung des Pressegewerbes seien von der Pressegesetzgebung durchaus nicht abhängig, stünden mit derselben in gar keinem Zusammenhange. Die Kautionspflicht sei eine große Last für die Zeitungen. Freie Bewegung der Presse sei in nothwendigem Zusammenhange mit dem allgemeinen Wahlrecht; je größer die Entlastung der Presse, desto eher werde sie der unteren Schichte des Volkes zugänglich, belehre sie und fördere die Selbstständigkeit des politischen Urtheils. Lesen führe zum Denken und Vergleichen und entziehe sich damit jener Beeinflussung. Wo allgemeines Wahlrecht eingeführt sei, müsse die Presse entseffelt sein, nur dann erreicht jenes seinen vollen Werth. Wo der Schaden erkannt ist, müsse man heilen und wenn auch die Aufhebung der Kautionspflicht und die Entziehung des Pressegewerbes nicht alle Anforderungen an ein freies Pressegesetz erschöpft, so sei dies doch der Anfang, der nothwendige Anfang. Man müsse mit dem Präventivprinzip brechen und die öffentliche Meinung walten lassen.

Abg. Eckardt berichtet über oben erwähnte Petitionen. Er weist auf die Hoffnung hin, welche gehegt wird und die dahin geht, daß die Staaten, welche sich Pressefreiheit errungen haben, nicht durch ein Reichsgesetz der gewonnenen Vorteile wieder verlustig gehen.

Abg. Brochhaus: In dem Antrage der Petitions-Kommission empfehle es sich, anstatt „baldmöglichst“ zu sagen: „im Laufe der nächsten Session.“ Das sei nicht zu viel verlangt. Vorarbeiten seien gemacht, das musterhafte sächsische Pressegesetz könne als Anhalt dienen. — Die stückweise Regelung der Presse-Angelegenheiten sei bedenklich, aber dem Böll'schen Antrage könne Redner doch zustimmen.

Abg. Müller (Görlitz): Unverständlich sei das Interesse der Regierungen für das Festhalten an der preussischen Kautionspflichtigkeit. Entfernen Sie die Stempelsteuer und andere Dinge, so erhalten wir ein Gesetz, an das man die bessere Hand anlegen könne. Gerade dadurch, daß Friedrich der Große der Presse freies Spiel ließ und sich nicht in die literarischen Arbeiten mischte, hat er nach seiner ausgesprochenen Ueberzeugung viel zur Aufklärung des Volkes beigetragen. Das bereits Todte müsse wirklich zu den Todten gelegt werden. Das wolle der Antrag Wiggers.

Abg. Windthorst motivirt sein Botum zu Gunsten der Kommission.

Abg. v. Dheim erörtert die Frage, ob hier ein wirklicher Nothstand herrsche, der die Annahme des Antrages erheische. Er weist auf die Erklärungen der Bundesregierungen hin und motivirt damit das ablehnende Botum der rechten Seite des Hauses.

Abg. Römer zeigt, wie grundlos die in Württemberg im Jahre 1866 gehegten Besürchtigungen seien. Dort seien die Pressezustände so schlecht, wie sie nur sein können. Nach dem Gesetze von 1817 kann die Regierung bei Ausnahmeständen die Censur wieder einführen. Schlimmer als Kautionen sei die Beschlagnahme das größte Hinderniß der Pressefreiheit. Die Zustände seien in Württemberg schlecht und über das Vereinsrecht bestehn dort gar kein Gesetz. — Das seien die württembergischen Freiheiten, von denen so viel gesprochen, so viel geschrieben worden ist.

Man möge sich aus Rücksicht für Württemberg doch ja nicht von der Annahme des Kommissionsantrages abhalten lassen.

Abg. Löwe: Welch edler Wettstreit in Mittheilungen darüber, wo es am schlechtesten ist! Vorredner wird wohl auch für das vorgeschlagene Stück Gesetz stimmen. Wir haben den Antrag gestellt, weil man meint, die Frage sei in Reichsgesetzen schon gelöst. Das führt Rechtsunsicherheit aber auch Rechtungleichheit herbei und darum greifen wir die angeregten Punkte heraus. Die vorläufige Beschlagnahme ist sehr schlimm, aber praktisch genommen ist die Kautionspflicht noch schlimmer. Mit der Beschlagnahme können Sie ein Blatt ruiniren, mit der Kautionspflicht können Sie sein Entstehen: das sind wahre Kindermorde! Man muß die Presse von der Nothwendigkeit, großes Kapital zur Verfügung zu haben, erlösen; darum wollen wir den Wegfall der Kautionen, eine brennendere Frage, als die von der Beschlagnahme, wegen der wir das Vorlegen des Pressegesetzes von den Regierungen noch abwarten wollen.

Abg. v. Kardorff schließt sich den von den Abgg. Windthorst und Dheim geltend gemachten Opportunitäts-Rücksichten nicht an. Das Geforderte sei erreichbar, darum könne man es verlangen und ein schlagender Grund für den Antrag sei die Befreiung der Rechtsungleichheit.

Abg. Lesse fordert den Bundesrath auf, sein moralisches Ansehen für die Aufhebung der Stempelsteuer einzusetzen.

Die Diskussion ist geschlossen.
Abg. Wiggers ruft dem Abg. Windthorst zu: hie Rhodus, hie salta.

Der Antrag Böll wird beim Namensaufruf mit 21 gegen 37 Stimmen angenommen; der Antrag der Petitions-Kommission mit dem Amendement Brochhaus („bis in der nächsten Session“ anstatt „baldmöglichst“) wird mit großer Majorität angenommen und ebenso der Zusatzantrag Biedermann gegen vorherige Veröffentlichung des Entwurfes.

Die zweite Nummer der Tagesordnung ist die erste Berathung des Antrages Laske, betreffend die geachtliche Behandlung eines umfangreichen Gesetzesentwurfes.

Abg. Laske motivirt den Antrag, der dazu bestimmt sei, einem allgemein gefühlten Mißstand abzuhelfen. Der Berathung sei keine Schuld beizumessen, wenn jetzt möglichenfalls Ungleichheiten in die Gesetze kommen und sich das Urtheil dahin ausbildet, das Parlament könne große Gesetze gar nicht machen; das verstehe nur der Bureaucrat. Redner spiegelt die jetzigen Zustände bei Berathungen im Hause, wie sie sind, auf die Gefahr hin, damit nicht überall Beifall einzuernten. Nach den jetzigen Bestimmungen kommen große Gesetze lange Zeit nicht zur Erledigung, z. B. das Beamten-Gesetz. In der nächsten Zeit stehen zahlreiche Gesetze von großem Umfange bevor, und da müsse ein Ausweg gefunden werden, wenn nicht die Session lange währen oder auf Spezial-Berathungen verzichtet würde. Am praktischsten sei der Ausweg der ständigen Kommission, welche vom Reichstage mit Zustimmung des Bundesraths für ein umfangreiches Gesetz eingesetzt wird. In seinem Antrage liege keine Verfassungsänderung, wie ein Abgeordneter behauptet, der wahrscheinlich das Wort nehmen wird, denn er hat schon „mobil“ gemacht. (Heiterkeit.) Der Entwurf enthalte möglichst viele Garantien, setze Schranken, denn er spreche von Entwürfen von ungewöhnlich großem Umfange und bestimme, daß über das Einsetzen einer Kommission erst nach der ersten Berathung befunden werden soll. Der Antrag habe überhaupt einen Werth nur dann, wenn hinzugefügt wird, daß die Mitglieder der Kommission Diäten erhalten, deren Höhe das Bundespräsidium festsetzt. Die Annahme des Antrages werde selbstverständlich viel Vorkehrungen durch die Geschäftsordnung herbeiführen. Möge der Antrag in genaue Erwägung gezogen werden.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Windthorst beschließt das Haus die Berweisung des Antrags an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Um 3 Uhr 40 Minuten wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag 11 1/2 Uhr. Tagesordnung: Erste und zweite Lesung des Deklarationsgesetzes zum Genossenschaftsgesetz; Abtammung über das Haftpflichtgesetz; Berathung der zu diesem Gesetze vorgeschlagenen Resolutionen; 2. Berathungen der Postgesetze.

Ausland.

Brüssel, 9. Mai. „Etoile Belge“ zufolge soll Prinz Murat heute von hier nach Frankreich abgereist sein.

Frankreich. Paris wird sich bald einer neuen Erregung rühmen können, welche den Reiz des seligen Aristophanes erwecken kann; es wird nämlich veritable Weiberclubs erhalten, in denen die Männer, wenn nicht zerrissen, doch zu völlig stummen Personen

herabgesetzt werden. In einem ziemlich unansehnlichen und schlecht gelüfteten Saal auf dem Boulevard Italien fand das erste vorbereitende Meeting statt. Der Korrespondent, der sich unter dem Schutz einer handfesten Zeitungsvorläuferin gestellt hatte, sah sich die Sache in der Nähe an. An einem mit Papieren und Büchern bedeckten Tische an dem einen Ende saß ein Rudel alter Amazonen mit rothen Schärpen um die Schultern und rothen Gürteln um die Taille. Nebenher war ein junges Weib mit wallendem Korbhaar und funkelnden Augen, das mit exaltierten Gesten für die Frauenrechte in die Schranken trat. Die Männer, schrieb sie, sind Memmen! Die Herren der Schöpfung wollen sie sein? Sie sind Schlafmüde. Sie jammern, daß sie sechten sollen und wimmern unaufhörlich über ihr Unglück. Laßt sie laufen und zu der blutdürstigen Bande in Versailles desertieren. Wir alle können und wollen die Stadt verteidigen. Wir haben Petroleum, Arzte und starke Herzen und können besser als sie die Strapazen ertragen. Darum bemannen wir die Barrikaden und zeigen wir ihnen, daß sie uns nicht länger fruchten dürfen! Hier ging der Rednerin der Athem aus. Die präsidierenden Mütter nickten behaglich mit dem Kopfe und nahmen eine Priese des Wohlgefallens über die andere. Einige Zuhörerinnen nickten freilich, denn die Donna war offenbar keine Pariserin; das Französische machte ihr Nähe und sie redete selbst in Bildern. Aber sie war hübsch, wenn auch etwas abspendend, und hätte als Bild einer Heroine der ersten Republik dienen können. Ihre Nachfolgerin war gesetzteren Alters, sie hatte ein gutes schwarzes Kleid und dito Hut, sprach aber noch konfuser. Sie will, daß die Weiber alles zugleich leisten sollen: Barrikaden verteidigen, Feinde erlegen, die Verwundeten zurücktragen und pflegen und auf tragbaren Kochöfen die Speisen kochen. Von den Defen schwenkte sie zu einer glühenden Philippica wider die Pfaffen und besonders gegen den Beichtstuhl hinüber und trug namentlich eine ungeheure Bessfallsalve davon, als sie die kirchlichen Ceremonien karikierte. Ja, die Priester! murmelte eine tiefstimmige Alte. Ich habe sie zu gut kennen gelernt, die Canaille! Ungeheurer Applaus, was die Rednerin bestimmte, das Thema weiter auszuführen, worauf sie eine Geschichte der Jeanne d'Arc zum Besten gab und ob ihres historischen Wissens das Stauen ihrer Kolleginnen erregte. „Ja, die versteht's! Eine Wäscherin, mit kräftigen Fäustern und praktisch, löste die gelehrte Vorrednerin ab. Aber während dessen war denn doch die Gesellschaft der modernen Ecclesiasten auf den fremden Gast mehr als diesem lieb war, aufmerksam geworden und auf einen Wink seiner journalistischen Begleiterin machte er sich — vielleicht auch, um Mr. Mill rasch über seine Erfahrungen zu berichten — auf und davon.

Aus Paris vom Sonntag liegen in englischen Blättern folgende Nachrichten vor: Einer Depesche der „Times“ zufolge haben die Kommunisten umweit Neuilly viel Terrain verloren. Die Versailler Truppen nahmen alle Häuser der Avenue bis 300 Ellen vom Mailbot-Thore. Ein furchtbarer Artillerie-Angriff auf Fort Banves fand am Sonnabend statt; die Garnison verließ es in einer Panik und flüchtete nach dem Thore d'Italie, wo ihr der Zutritt verweigert wurde. Nachmittags wurde das Fort indeß wieder von den „Rotzen“ okkupirt, und es unterhält seitdem ein ansehnlich wirkungsvolles Feuer auf Meudon. Die zweite Legion der Nationalgarde wurde am Sonntag Nachmittag vom Delegirten der Kommune befehligt. Man empfing ihn mit dem Rufe „Vive la Liberté!“ „Vive la République!“ — aber „Vive de Commune!“ rief Niemand. Die Kommune hielt am Sonntag eine geheime Sitzung, um, wie vermutet wird, eine Mittheilung des preussischen Kommandeurs in Erwägung zu ziehen. Oberst Mayer befindet sich noch immer in Haft. Clusret, der in Mazas sitzt, soll in Kurzem der Prozeß gemacht werden. — Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: „Das Wetter ist prächtig. Die Menge füllt die Straßen, die Boulevards und die elysäischen Felder, ungeachtet daß zwei Bomben unlängst in der Nähe des Justizpalastes niederfielen. Alles hat ein feierliches Aussehen. Häufig sieht man mit Granaten beladene Wagen vorbeiziehen. Die Begräbnisse im Quartier Obelins sind zahllos. Die Avenue d'Italie ist mit Leichenzügen gedrängt voll, denen nur einige verweinte Frauen folgten. Ein Sarg wurde von 8 Kindern begleitet, deren Väter bei Issy getödtet worden. Auch ein anderes Begräbnis erregte meine Aufmerksamkeit — das eines 57-jährigen Mannes. Nachdem vor einigen Tagen sein Sohn verwundet worden, stellte sich der Vater in die Reihen der Insurgenten und wurde getödtet. An der Ecke der Avenue Josephine, Rue Galilee, schlugen vergangene Nacht drei Granaten in das Haus des berühmten Oberst Frotter, von dem man sagt, daß er den Maurer engagirte, um die Entweichung Napoleons von Ham zu ermöglichen. Viele Linienposten, so behauptet man, die verkleidet worden, Paris zu verlassen, um ihre Freunde zu besuchen, wurden bei ihrer Rückkehr denirt und erschossen. Die von den Kommunisten gefangen genommenen Versailler Truppen werden nicht zum Dienst in den Reihen der ersten erzwungen. Ihnen wird die Alternative gestellt, entweder nach Versailles zurückzukehren oder in die Marschbataillone eingereiht zu werden. Die Kommune sagt, sie hat weder Nahrungsmittel noch

Geld für Leute, die sich weigern, ihre Sache zu verteidigen.“

In Versailles ist die Situation so verworren und gespannt wie möglich; nur Eines scheint sich klar herauszustellen: der steigende Uebermuth der Majorität der Nationalversammlung gegen Thiers und seine drei republikanischen Kollegen. „Eine so unentwirrbare, konfusere, schielendere, unklare Lage hat man, klagt der Korrespondent der „Independance“, in Frankreich noch nie erlebt; wohin man sich wenden möge, es ist unmöglich, etwas anderes zu empfinden, als den tiefsten Schmerz.“ Aus Bordeaux kommen beängstigende Gerüchte von einem Aufstande daselbst; beängstigend wirkt auch hier wie in Paris ein Gerücht, wonach Napoleon, während seine Umgebung ihn krank meldet, schon seit einiger Zeit aus England fort wäre. In Korsta erleben die Bonapartisten dreister denn je ihre Haupt. In einer Ansprache an die Wähler von Ajaccio forderte sie dieselben untern 24. v. Mts. auf, ohne Ausnahme Anhänger ihrer Partei in den Rumpfpalast zu wählen, weil dann die Regierung nothgedrungen aus ihrer Mitte einen Maire ernennen müsse.

Paris, 9. Mai. Ein Beschluß der Kommune bestimmt den Preis des Brotes auf 50 Cent. pro Kilogramm. Die Kriegskommission wird gemeinschaftlich mit dem Delegirten für das Kriegswesen die Beziehungen des Central-Comitès zu der Kriegsverwaltung regeln. Das Central-Comité darf keinerlei Stellen besetzen, sondern nur der Kriegskommission Kandidaten zu denselben vorschlagen. — Alle in Paris befindlichen Sattelpferde sind für den Kavalleriedienst requirirt. Leo Meillet, Mitglied des Wohlfahrtsausschusses, ist zum Gouverneur des Forts Bicetre ernannt. Gesteru fand ein Kriegsrath im Hotel de ville statt, dem mehrere Mitglieder der Kommune beiwohnten. Wie es heißt, soll das Oberkommando Dombrowski übertragen werden, welcher sich bereit erklärt haben soll, dasselbe zu übernehmen, vorausgesetzt, daß er die unumschränkte Leitung der militärischen Operationen erhalten würde. Fort Issy wurde gestern Abend gänzlich geräumt. Die Einschließung von Paris ist nunmehr vollständig von der Halbinsel von Gennevilliers bis zum Fort Issy. Die Stadttheile zwischen Passy und dem Point du jour leiden viel durch das Bombardement der Versailler Truppen und insbesondere durch die bei Montretout errichtete Batterie.

Paris, 9. Mai, Abends 6 Uhr 30 Minuten. Die „Agence Havas“ versendet folgende Depesche: Heute fand ein lebhafter Angriff der Versailler Truppen gegen Montreux statt, doch ist das Resultat bisher noch nicht bekannt.

Das Journal „Commune“ versichert zur Bewichtigung, daß Fort Issy nur für den Augenblick aufgegeben sei. Andere Berichte, welche gleichfalls von Seiten der Kommune herüber, besagen, daß in der vergangenen Nacht ein Versuch der Versailler Truppen, zwischen Puteaux und dem Bois de Boulogne eine Schiffbrücke zu schlagen, vollständig gescheitert sei. Drei weitere Versuche der Versailler Truppen, sich Moulin-Saquets zu bemächtigen, seien gleichfalls abge schlagen worden.

Seit zwei Stunden konzentriren sich die Bataillone der Föderirten auf dem Place de la Concorde und passiren dort Revue vor dem Generalen der Kommune, bevor sie sich in die ihnen zugewiesene Schlachstellung begeben. Die Kommune trifft Angesichts des von den Versaillern beabsichtigten Angriffs alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Diese Nacht fand eine große Feuersbrunst im Fort Banve statt. Die Geschosse der bei Montretout errichteten Batterien der Versailler Truppen haben eine Feuersbrunst am Point du Jour hervorgerufen. Bei Neuilly hat ein lebhafter Gewehrfeuer begonnen. Gepanzerte Lokomotiven haben den Bahnhof von Asnières verlassen; ihre Bestimmung ist noch nicht bekannt, doch glaubt man, daß sie an der Porte Maillot als Batterien aufgestellt werden sollen. Die Operationen sind heute Morgen auf allen Seiten äußerst lebhaft.

Abends 7 Uhr. Soeben wird eine von dem Kriegesdelegirten an die Kommune gerichtete offizielle Depesche angeschlagen, welche mittheilt, daß seit Mittag die Eskadren auf dem Fort Issy wehe, welches gestern Abend von der Garnison verlassen wurde. Dem General Duanel, Befehlshaber im Dorfe Issy, ist der Befehl erteilt worden, die Position beim Vercurem zu besetzen und dieselbe mit dem Fort Banve in Verbindung zu bringen.

Abends 10 Uhr 40 Minuten. Seit 7 Uhr hat das Geschützfeuer rings um Paris fast gänzlich aufgehört. Unter dem auf den Straßen befindlichen Gruppen von Nationalgarden und Anhängern der Kommune macht sich, wie die „Agence Havas“ meldet, große Entmutigung bemerkbar. Gerüchweise verlautet, daß zwischen Oberst Kossel, dem Wohlfahrtsausschusse und der Kommune ernste Zwistigkeiten beständen. Unter der Bevölkerung von Auteuil und Point du Jour herrscht in Folge des Bombardements große Bestürzung. Der dort gelegene Theil der Ringmauer ist durch das Feuer der Batterien von Montretout, Beimbortion und von der Porte d'Auteuil vollständig niedergezissen. Beim Point du Jour sind mehrere Feuersbrünste ausgebrochen.

Versailles, 9. Mai, Abends 7 Uhr. Nationalversammlung. Picard befragt die Einnahme des Forts Issy. Nähere Details fehlen noch. Gefangene sind nicht gemacht worden, da die Insurgenten

das Fort während der Nacht geräumt hatten. Die Belagerungsarbeiten beim Bois de Boulogne und bei Billancourt sind bis 300 Metres von der Enceinte vorge schritten.

London, 10. Mai. Die der „Times“ aus Philadelphia gemeldet wird, ist der Senat für morgen zusammenberufen, um die Beschlüsse der Kommission zur Schlichtung der englisch-amerikanischen Differenzen zu ratifiziren. Der Vertrag wird den Namen „Vertrag von Washington“ führen. Zum Schiedsrichter in der Angelegenheit von St. Juan wurde der deutsche Kaiser gewählt.

Rezepte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. Mai, Nachm. 2 Uhr. Der definitive Friede zwischen Frankreich und Deutschland ist soeben unterzeichnet worden.

Paris, 10. Mai. „Mot d'Ordre“ veröffentlicht einen Brief Kossel's an die Kommune vom 9. d., in welchem sich derselbe für außer Stand erklärt, noch länger die Verantwortlichkeit für ein Kommando zu tragen, bei welchem alle Welt kesseln, jedoch Niemand gehorchen will. Im Artilleriedienste sei nichts organisiert, die gesammte Bedienung der Geschütze beruhe auf einigen Freiwilligen, deren Zahl ungenügend sei. Das Central-Comité habe nicht das Geringste geleistet. „Gestern“, fährt Kossel fort, „während Jermann im Dienste und im Feuer hätte sein sollen, beriethen die Legionäre ein neues System der Organisation an Stelle des meinigen einzuführen. Meine Entrüstung brachte sie auf andere Gedanken und sie versprachen mir für spätestens heute eine organisierte Macht von ca. 12,000 Mann zu stellen, mit welchen ich mich verpflichtete, gegen den Feind zu marschiren. Diese Leute sollten heute um 11½ Uhr versammelt sein. Jetzt ist es 1 Uhr und es sind nur ungefähr 7000 Mann bereit, ich bin nicht der Mann, der vor gewaltigen Mitteln zurückschreucht, und während gestern die Führer verathschlagten, erwartete sie ein Ereutions-Kommando im Hofe. Ich will jedoch nicht allein die Gefährlichkeit für die Bornehme jener Erektionen auf mich nehmen, welche nöthig wären, um die Organisation aus ihrem jetzigen Chaos herauszu ziehen. Mein Vorgänger im Amte beging das Unrecht, inmitten dieser absurden Situation zu debattiren. Mir stehen zwei Wege offen, entweder die Hindernisse zu beseitigen, welche meine Thätigkeit hemmen, oder mich zurückziehen. Die Hindernisse werde ich nicht beseitigen, denn sie bestehen in Ihrer Schwäche. Ich will kein Altentat auf die Volkssouveränität begeben und stehe mich zurück. Ich habe die Ehre, Sie um eine Zelle in Mazas zu ersuchen.“

Versailles, 10. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Bei der Besetzung des Forts Issy durch die Versailler Truppen sind 119 Geschütze und im Dorfe Issy 10 Geschütze erbeutet worden. 51 davon sollen nach Versailles übergeführt werden. Man hat im Fort viele Munition und Lebensmittel vorgefunden, serner Branntwein, welcher mit einem Aufguß von Tabak vermischt war. Diese Mischung, dazu bestimmt, die Nationalgarden in einen überreizten Zustand zu versetzen, hat den Nachtheil gebracht, daß alle Verwundungen einen tödtlichen Verlauf nahmen. Es wird bestätigt, daß die ganze Garnison unbemerkt durch eine Tranche entkommen ist.

Man versichert, daß die Einnahme von Issy, sowie die durch die Batterien bei Montretout bewirkten bedeutenden Erfolge eine wahrhafte Panik unter den Föderirten hervorgerufen haben. Die Kanonade der Batterien bei Montretout, sowie der übrigen wird auf das kräftigste fortgesetzt. Die Batterien der Föderirten antworten nur schwach. — Die Approchearbeiten auf die Enceinte von Paris zu werden eifrig weiter betrieben.

Provinzialles.

Stettin, 11. Mai. Zur Verwerthung der im Randower Kreise belegenen, durch Subhastation in den Besitz der „Sächsischen Hypothekbank“ übergegangenen Besitzung Stolzenburg hat sich neuerdings eine „Alliengeseilschaft“ gebildet. Die Zeichnungen auf die Aktien dieser Gesellschaft sind nun zwar, wie die „B. B.-Z.“ berichtet, nicht groß genug gewesen, die ganze aufgelegte Summe zu decken, nichtbestoweniger ist das Zustandekommen der Gesellschaft gesichert, da die Gründer den durch die Zeichnungen in Pfandbriefen nicht gedeckten Rest des Grundkapitals effektiv oder vielmehr gegen baar übernommen haben. Die Zahlung des Kaufpreises für Uebernahme der Herrschaft Stolzenburg ist ausdrücklich in Pfandbriefen der Sächsischen Hypothekbank (zum Course von 50 pCt.) stipulirt worden, da die Bank den Inhabern der Pfandbriefe durch die Theilnahme an dem Geschäft einen Nutzen und mindestens eine theilweise Entschädigung für die erlittenen großen Coursverluste zu verschaffen wünschte. An dieser Auffassung wird Seitens der Bank nach wie vor festgehalten und dieselbe wünscht daher die uneingeschränkte Erfüllung der obigen Stipulation; sie will zu diesem Behuf einen Aufruf an die Pfandbriefbesitzer erlassen und dieselben nun auch ihrerseits zur Theilnahme an der Gesellschaft Stolzenburg auffordern, indem sie zu gleicher Zeit erneut Kenntniß von ihrer eigenen Situation geben wird, die fernere Zinszahlungen nicht gestatten dürfte. Im Zusammenhange damit werden die Gründer der Gesellschaft noch bis zum 13. d. M. Zeichnungen auf Stolzenburger Aktien annehmen, um dann nach diesem Termine den Kaufvertrag definitiv zu erfüllen.

— Die königliche Regierung hat untern 29. v. Mts. eine umfassende Polizei-Berordnung, betreffend „die Behandlung der mit Petroleum und ähnlichen flüchtigen Mineralölen beladenen Fahrzeuge“ erlassen. Nach derselben dürfen Schiffe ohne Ausnahme nur bei den polizeilich konfessionirten Petroleum-Lagerplätzen löschen und dürfen daselbst nie mit Ketten, sondern müssen stets mit Lawen am Lande befestigt werden. Ebenso ist jegliches, auch nur zeitweises Liegenbleiben von Petroleum u. im inneren Hafengebiet durchaus verboten, vielmehr muß jedes Fahrzeug, welches derartige Stoffe geladen hat, das Hafengebiet ohne Aufenthalt verlassen. Uebertretungen sind mit namhafter Strafe bedroht.

— Der Herr Handelsminister hat die Vorname der generellen Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Stolpmünde über Solp nach Conth genehmigt.

— Am 14. d. soll eine neue Konferenz von Vertretern der „deutschen Festungsstädte“ in Berlin stattfinden.

— In der Zeit vom 29. v. Mts. bis 3. d. Mts. sind aus den hiesigen Kriegsgefangenen-Depots wiederum 17 Mann desertirt.

— Der diesjährige Wollmarkt wird in Stralsund am 6. und 7. i. M. abgehalten.

— Seit dem 2. d. Mts. wurde der Eigentümer Wilhelm Kestlaff aus Bollingen vermißt; da derselbe schon längere Zeit am Tiefstimm litt und wiederholt geäußert hatte, er werde sich an einer Stelle ertränken, wo man ihn nicht finde, nahmen die Angehörigen denselben sofort an, daß er tenen Entschluß jetzt ausgeführt. Diese Annahme hat sich denn auch bestätigt; gestern ist die Leiche des N. in einem Bache bei Alt-Buchholz aufgefunden und rekonoscirt worden.

— Der gestern Vormittag wegen Diebstahls zum Polizeigefängniß eingelieferte Arbeiter Johann Wilh. Karow, ein bereits vielfach bestraffter Mensch, erhängte sich Mittags in seiner Zelle an einem oberhalb der Zellentüre an einer Stütze befestigten Tuche. Die Leiche wurde bald nachher losgeschnitten, indessen blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

— Die Polizei verhaftete gestern 5 in dem Alter von fast durchweg erst 12 Jahren befindliche Knaben, welche in verschiedenen Läden gemeinschaftliche Diebstähle an Waaren, resp. an der Ladenkasse verübte. — Ebenso wurde die unverschämte Louise Wilhelmine Havermann von hier verhaftet, welche ihrem Dienstherrn, dem Dr. Harenberg, einen Fünfsig Thalerschein gestohlen, diese Summe auch bereits zum größten Theile verausgabt hatte.

Cölin, 8. Mai. In den nächsten Tagen wird der hiesige Männergesang-Verein ein Vocal- und Instrumental-Konzert zum Besten des Kapellmeisters Wilhelm, des Komponisten der „Nacht am Rhein“, geben. Wilhelm, dessen Verhältnisse schon vorher keine glänzenden waren, ist bekanntlich vor einiger Zeit vom Schläge gerührt worden. Man hofft, durch solche Konzerte in ganz Deutschland eine genügende Summe zusammenzubringen, um den alten verdienten Mann an seinem Lebensabend vor Sorgen zu bewahren.

Cölin, 10. Mai. In der heute hier selbst abgehaltenen General-Versammlung der pommerischen Hypothek-Aktien-Bank waren 2039 Aktien mit 330 Stimmen vertreten. Neu in das Kuratorium gewählt wurden die Herren Rittergutsbesitzer v. Bonin auf Espow, Appellations-Gerichtsrath Schreiner und Rentier von Hagen zu Cölin. Die Anträge Behufs Erweiterung der Belehungs-grenze auf Liegenschaften, wegen Verstärkung der Sicherheit für die Hypothekendriefe und Behufs Abänderung des Zahlungstermines der Dividenden wurde einstimmig genehmigt.

Greifswald. Am Sonntag, den 7. Mai, fand eine Versammlung von Deputirten Neuvorpommerischer Borschaftvereine im Saale des Herrn Webbe statt und wurde der aus dem vorjährigen Verbandstage der norddeutschen Genossenschaft in Berathung geogene Gegenstand:

„ob und unter welchen Bedingungen die Kredit- und Borschaftvereine Gelder auf Hypothek darleihen und damit zur Hebung des Real-Kredits beitragen zu können“ zur weiteren Diskussion in Frage gestellt. Speziell war diese Versammlung in Greifswald vom Kredit-Verein in Stralsund veranlaßt, der denn auch am meisten, einige 20 Mitglieder, unter Borsth ihres Vereins-Direktors Herrn Matthies, vertreten war. Ferner waren Deputirte aus Wolgast, Barth, Pasewalk, Tribsee und Bergen a. N. anwesend. Herr Matthies begrüßte die Genossenschafts-freunde und wurde die Versammlung konstituir. Herr Senator Dr. Schulze hier ward einstimmig zum Vorsitzenden ernannt, der sich den Kaufmann Herrn Strauß aus Stralsund als Stellvertreter und den Sekretär Herrn Martens hier als Schriftführer erwählte. Von vorne herein wurde konstatiert, daß diese Beschlüsse keinerlei bindender Natur seien, sondern nur ein Austausch von Ansichten bezweckt werde. Allgemein wurde anerkannt, daß es wünschenswerth sei, den Real-Kredit in unserer Provinz durch ins Leben zu rufende Institute zu beschaffen. Daß aber die Beschaffung der Mittel Aufgabe der Borschaftvereine sei und ob dies nicht geradezu nachtheilig für diese sei, darüber fanden längere und lebhaftige Debatten statt. Auch der Unter-

Schied zwischen Real- und Personal-Kredit wurde vielfach in Erwägung gezogen und definiert, wie alle größeren Institute dieser Art Geschäfte gesondert betreiben; wohl aber könnten Vorkehrungen, momentanen Real-Kreditbedürfnissen zu genügen, Gelder gewähren auf Bürgschaft und Hypotheken-Unterlage, wie dies auch bereits vielfach geschieht. Anerkannt ward das Real-Kreditbedürfnis von allen Vertretern, aber demselben Rechnung zu tragen seien die Mittel nicht ausreichend und dieselben zu beschaffen sehr schwierig. Auch ward besonders betont, daß die Prioritäts-Verhältnisse hieselbst noch nicht regulirt seien und besondere Vorsicht bei dem Geschäft geboten sei. — Es wurde demnach die Stralsunder Resolution zur Debatte gestellt:

„Die Versammlung möge beschließen, den Real-Kredit in das Genossenschaftswesen aufzunehmen“, die mit Majorität angenommen wurde. — In welcher Weise nun die Kapitalien zur Real-Kreditgewährung zu beschaffen sind, werden die einzelnen Vereine in Berathung ziehen und darüber seiner Zeit Bericht erstatten. Den Vertretern und Leitern der Vorkehrungen dürfen wir unsern Dank und unsere Anerkennung nicht versagen, da sie Alles aufbieten und nach Kräften dahin streben, den Anforderungen der jetzigen Zeit, soweit es thunlich, zu genügen, und Institute ins Leben zu rufen, die gleich den Vorkehrvereinen ein Segen für das Gemeinwohl sind. Wohl ist die Aufgabe der Begründung keine leichte, da die Realisierung des Personal-Kredits eine wesentlich andere als die des Real-Kredits ist; doch vertrauen wir Männern, die eine gereifte Geschäftspraxis hinter sich haben und wünschen wir somit dem Unternehmen ein baldiges und gutes Gelingen. — Am Abend fand in den Räumen des Herrn Bobbe ein Souper statt, woran sich die auswärtigen und hiesigen Vereins-Mitglieder beteiligten bis der Abendzug zur Rückfahrt mahnte und die Genossenschafts-Freunde trennte.

± Schwed., 9. Mai. Das erste Viertel des in Büchern so gepriesenen „wunderschönen Monats“ ist verfloßen, ohne daß uns das ersehnte „Jahresauskommen“ möglich geworden ist. Regen und kalte Winde nöthigten uns, die geheizten Stuben aufzusuchen. Mit Rücksicht auf die bekannte Bauernregel: „Mai kalt und naß, fällt Scheune und Faß“, wollen wir indes gerne die Maianstöße noch vertragen. Die Winterhaaten stehen jedoch kümmerlich. Der gestrige Jahrmarkt war sehr besucht und verlief zur Befriedigung der Käufer und Verkäufer. Von Aufkäufern wurde viel Schlachtvieh zur Sendung nach Frankreich gekauft. — Zum Ankauf von Remonten ist hier ein Markt auf den 27. d. Mts. anberaumt worden. — Am vergangenen Sonntag brannten im Verlauf Einsiedels, Forstrevier Wojwoda, 800 Morgen Wald nieder. Man vermutet, daß das Feuer durch Wildblitze veranlaßt ist. Auch brannten am 6. d. M. Nachts 2 Uhr auf dem Gute Ernschhoff, welches dem Rittergutsbesitzer Kammerherren Baron v. Schwanefeldt-Sartawitz gehört, zwei Scheunen und ein Stall mit bedeutenden Vorräthen an Getreide und Kartoffeln total nieder. Der Schaden wird auf über 7000 Thlr. geschätzt, welchen die Aachen- und Münchener-Fire-Versicherungs-Gesellschaft zu zahlen hat. Der Brandstiftung werden herrschaftliche Knechte verdächtigt, welche einige Tage vor dem Brande mit dem Inspektor in Streit gerathen und seit dem Brande verschwunden sind. — Am 4. d. Mts. haben von den Kriegsgefangenen in Graubenz mehrere Turlas das Bette gesucht. Da sie aber von der Geographie offenbar noch weniger wissen als ihre national-französischen Leidensgefährten, haben sie den Weg nach Nordosten gewählt, auf dem sie früher, wie sie es denken, zur Rückkehr genöthigt werden dürften. — Unter den Befehlshabern, welche jetzt in Algier gegen die Araber fechten, befindet sich der bekannte General Saussier, der jetzt in der Medjana befehligt, wo er nicht so glücklich zu sein scheint,

wie seiner Zeit bei der Flucht von Festung Graubenz. — Neuerdings hat man bei den Erdbarbeiten auf der Domaine Brodden eine Anzahl noch ziemlich gut erhaltener Urnen und darin Ohrgehänge, Armringe und andere Geräthschaften, sämmtlich anscheinend aus Eisen bestehend, gefunden. Die Gegenstände hat Herr Gutenspektor Beyer in Gewahrsam. Da man schon vor einem Jahre auf derselben Feldmark solche Urnen ausgegraben hat, so ist anzunehmen, daß die alten Preußen, ebenso wie wir heutzutage, es geliebt haben, die Ueberreste ihrer Verstorbenen auf gemeinschaftlichen Friedhöfen zu bestatten.

Wermischtes
— Die Volkszählung im ganzen britischen Reiche ist wohl nirgendwo auf größere Schwierigkeiten gestoßen als in Ceylon. Dort hatte sich nämlich der Glaube verbreitet, das englische Parlament zähle die Häupter seiner Leiden nur deshalb, um die jungen Männer von Ceylon nach Frankreich zu schicken, damit sie an allen denen, welche durch den Krieg Witwen geworden sind oder unverheiratet bleiben, Gattensstelle vertreten sollen. Die Singalesen-Mütter, denen die Reize der Französinen gar nicht einleuchten schienen, hatten in Folge dessen nichts eifriger zu thun, als ihre Söhne in die Urwälder zu schicken, um sie der ihnen zugebachten Wohlthat zu entziehen. Ob die Singalesen denn wirklich „so blau“ sind, wie diese Erzählung sie darstellt?

Stettin, 10. Mai. Wetter schön. Wind NW. Barometer 28^o 1^o. Temperatur Morgens + 2^o R. Mittag + 10^o R.
An der Börse.
Weizen fest, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 55—60 R., besserer 63—67 R., feiner 73—76 R., weißer und weißbunter poln. 75—78 R., per Mai-Juni 77^o/₄, 76^o/₄, 77 R. bez., per Juni-Juli 77^o/₄, 76^o/₄ bez., per Juli-August 77^o/₄, 76^o/₄ bez., per September-Oktober 75 R. Gd.

Roggen fülle, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49—52 R., per Mai-Juni 50^o/₄ R. bez., per Juni-Juli 51, 50^o/₄ R. bez., per Juli-August 51^o/₄ R. bez., u. Br., per Septbr.-Oktober 52 R. Br. u. Gd.
Gerste fülle, loco per 2000 Pfd. nach Qualität nach Qualität
Hafer matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 47 bis 49 R., per Mai-Juni 49 R. bez.
Erbsen fülle, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter-44—48 R., Koch-50—51 R., Futter-Mai-Juni 50 R. Br.
Winterrüben per 2000 Pfd. loco September-Oktober 111^o/₄ R. bez.
Rüben matt loco per 200 Pfd. 27 R. Br., per Mai u. Mai-Juni 26^o/₄ R. Br., September-Oktober 25^o/₄, 24^o/₄ R. bez. u. Gd., 24^o/₄ R.
Spiritus matt, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16^o/₄ R. bez., Mai-Juni 16^o/₄ R. nom., Juni-Juli 16^o/₄ R. bez., 1^o/₄ Br., Juli-August 17^o/₄ R. bez., 1^o/₄ Br., August-September 17^o/₄ R. Br.
Angemeldet: 8000 Etr. Weizen.
Regulirungs-Preise: Weizen 77 R., Roggen 50^o/₄ R., Haßel 26^o/₄ R., Spiritus 16^o/₄ R. Landmarkt.
Weizen 56—76 R., Roggen 46—52 R., Gerste 38—43 R., Hafer 28—31 R., Erbsen 54—60 R., Sen per Etr. 22^o/₄—27^o/₄ R., Stroß per Schock 10 bis 11 R., Kartoffeln 12—15 R.

Stettin, 10. Mai. (Fonds- und Aktien-Börse.)
Bomm. Chausseean-Oblig. 100 Br. Uf-dom-Boll Kreis-Oblig. 100 Br. Pr. Nat.-Bef.-A. 118 Br. Bomm. Prov. Zuders.-Aktien 1900 Br. R. St. Zuders.-Aktien 140 Gd. Neue Dampfer-Kompagnie 84 Gd. Germania 105 Br. Stett. Dampfmaschinen-Gesellsch. 96 Br., 95^o/₄ bez., Pommerensd. Egem. Fabrik 1625 Br. Chem. Fb.-Akt. 98 Br.
Berlin, 10. Mai. (Fonds- und Aktien-Börse.)
Die Situation der Börse hat sich im Allgemeinen wenig verändert; am Schluß war die Haltung fest.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein Emma Cohn mit Herrn Gustav Lazarus (Neuhadt b. P.-Colberg). — Frä. Frieder. Barlow mit Herrn R. Püschel (Swinemünde-Bergens a. R.).
Gestorben: Kreisgerichts-Sekretair Normann (Stettin). — Fuhrer F. Nitag (Stettin). — Javalide Frbr. Schröder (Stettin). — Postassistent Paul Jabbach (Colbergmünde). — Frau Aug. Enong geb. Kunze (Colberg). — Frau M. Lange geb. Manke (Colberg).

Bekanntmachung.
Bei der heute nach Maßgabe der §. 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 wegen Errichtung der Rentenbanken im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten vierzigsten öffentlichen Verlosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse a. aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgelosten Pommerschen Rentenbriefe in kourzfähigem Zustande mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie III. Nr. 11 bis incl. 16 nebst Talon vom 1. Oktober 1871 ab, in unserm Kassensalare gr. Ritterstraße Nr. 5, in Empfang zu nehmen. Dies kann, soweit die Bestände der Kasse ausreichen, auch schon früher geschehen, jedoch nur gegen Abzug von 4 % Zinsen, vom Zahlungs- bis zum Fälligkeitstage.
Vom 1. Oktober 1871 ab, hört jede fernere Verlosung dieser Rentenbriefe auf.
Inhabern von ausgelosten und gekündigten Rentenbriefen soll bis auf Weiteres gestattet sein, die zu realisirenden Rentenbriefe unter Verweisung einer vorchriftsmäßigen Quittung durch die Post an unsere Kasse einzusenden, worauf auf Verlangen die Ueberweisung des Baluta auf gleichem Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.
In dem Verzeichnisse b. sind die Nummern der bereits früher ausgelosten Rentenbriefe, welche noch nicht zur Zahlung präsentirt sind, resp. die Nummer desjenigen Rentenbriefes, dessen Verjährung am Schluß des Jahres 1870 eingetreten ist, abgedruckt.
Die Inhaber der betreffenden Rentenbriefe werden zur Vermeidung ferneren Zins-Verlustes, an die Erhebung ihrer Kapitalien erinnert und darauf aufmerksam gemacht, daß nach §. 44 des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 die aus den Fälligkeitsterminen vom 1. April und 1. Oktober 1861 verlosenen Rentenbriefe mit dem Schluß dieses Jahres verjähren.

Verzeichniß a.
Den Nummern der Rentenbriefen welche im Mai 1871 ausgelost sind, und am 1. Oktober 1871 fällig werden:
Littr. A. zu 1000 R.
Nr. 282, 428, 1233, 1329, 1722, 1743, 1890, 1980, 2120, 2471, 2487, 2537, 2676, 2755, 2867, 2945, 3184, 3319, 3327, 3399, 3573, 3927, 4195, 4332.
Littr. B. zu 500 R.
Nr. 153, 360, 563, 601, 643.
Littr. C. zu 100 R.
Nr. 39, 212, 338, 610, 883, 901, 1197, 1304, 1410, 1714, 2230, 2358, 2472, 2483, 3030, 3049, 3064, 3315, 3739, 4053, 4099, 4470, 4546, 4633, 4783, 4892, 4945, 5005, 5224, 5277, 5584, 5699, 5881.
Littr. D. zu 25 R.
Nr. 9, 597, 599, 859, 880, 892, 956, 983, 1381, 1428, 1488, 1902, 2352, 2402, 2602, 2749, 3078, 3117, 3586, 3723.

Littr. E. zu 10 R.
Sämmtliche Rentenbriefe Littr. E. hier ausgelost resp. gekündigt.
Verzeichniß b.
Der bereits in früheren Terminen ausgelosten, noch rückständigen Pommerschen Rentenbriefe.
Littr. A. zu 1000 R.
1. April 1868. Nr. 2849.
1. Oktober 1868. Nr. 87.
1. Oktober 1869. Nr. 4304.
1. April 1870. Nr. 2696, 3773.
1. Oktober 1870. Nr. 169, 844, 2389.
1. April 1871. Nr. 666, 1154, 1172, 1756, 3144, 4308.

Littr. B. zu 500 R.
1. Oktober 1867. Nr. 470.
1. Oktober 1869. Nr. 1025, 1126, 1169.
1. Oktober 1870. Nr. 227, 447, 1030.
1. April 1871. Nr. 195.
Littr. C. zu 100 R.
1. April 1867. Nr. 1468.
1. Oktober 1867. Nr. 2048, 2299, 4746, 5618.
1. April 1868. Nr. 2504, 4592.
1. Oktober 1868. Nr. 408, 2183, 2517, 5012.
1. April 1869. Nr. 2232, 2800, 3461, 4305, 5499.
1. Oktober 1869. Nr. 821, 1856, 1951, 2366, 3696.
1. April 1870. Nr. 315, 324, 452, 911, 1072, 1572, 2849, 3051, 4954, 5373.
1. Oktober 1870. Nr. 1025, 1117, 1264, 2417, 2459, 2735, 2924, 4101, 4328, 5027, 5333.
1. April 1871. Nr. 1051, 1267, 1667, 2650, 2975, 3517, 3690, 3843, 4624, 4636, 5472.

Littr. D. zu 25 R.
1. April 1863. Nr. 3083.
1. Oktober 1863. Nr. 912.
1. April 1867. Nr. 735, 3896.
1. Oktober 1867. Nr. 842, 947, 1594, 2106.
1. April 1868. Nr. 734, 2382, 3413.
1. Oktober 1868. Nr. 848, 1309.
1. April 1869. Nr. 1223, 1536, 2440.
1. Oktober 1869. Nr. 1719, 1982, 3643.
1. April 1870. Nr. 1405, 1603, 1742, 1749, 2533, 3127, 3165, 3594.
1. Oktober 1870. Nr. 746, 833, 901, 1015, 1724, 2778, 3071, 3935.
1. April 1871. Nr. 20, 564, 1337, 2329, 3825.

Littr. E. zu 10 R.
1. April 1861. Nr. 1053 wird alt. Dezember 1871 verjähren.
1. Oktober 1861. Nr. 4300 desgleichen.
1. April 1862. Nr. 579.
Verjäherte Rentenbriefe
aus den Fälligkeitsterminen pro 1. Oktober 1860
Littr. E. zu 10 R. Nr. 1098.
Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Pommern.
Triest.

Bekanntmachung.
Die dem Randower Kreise gebührende Chausseegeld-Gebühre bei Neu-Kleiten an der Kreischaussee von Entepöhler Eheerosen nach dem Bahnhofe Grambow, soll vom 1. Juli d. Jahres ab verpachtet werden, und steht zum Angebot ein Termin auf Montag, den 15. Mai d. J., 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Conisstr. 4, an, woselbst auch die Bedingungen vorher in den Vormittagsstunden von 9—12 eingesehen werden können.
Stettin, den 18. April 1871.
Der Bau-Inspektor.
gez. Thömer.

Preuß. Lotterie-Loose
kauft und zahlt die höchsten Preise
Stettin.
D. Nehmer,
Schulzenstraße 33.

Aktion.
Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 12. Mai cr., Vormittags von 9^o Uhr ab im Kreisgerichts-Auktions-lokal,
mahagoni und birkene Möbel, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus und Küchengerät, um 11^o Uhr eine Partie Bücher und ca. 20 Flaschen Spirituosen, Rum, Arrac, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Haufl.

B. Loewenberg,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Thorn.
Versendet auf gefällige Bestellung
Antheilscheine
von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$
für 63, 32, 16, 8, 4 Thlr.
auf Badische Präm.-Anleihe, deren Serie gezogen ist, mithin bei der am 1. Juni cr. stattfindenden Prämien-Ziehung entweder
70.000 — 21.000 — 7000 — 2800 — 1400 — 350
oder mindestens 175 fl. gewinnen muß.
Nur 1250 Obligationen kommen zur Prämien-Verlosung, von denen jede gewinnt, und selbst der geringste Treffer deckt betrahe die Hälfte der Einlage.

Stangen'sche Vergnügungsreise.
Pfingstfest 1871 nach Ober-Italien.
Dresden, Wien, Adelsberg, Triest, Venedig, Verona, Mailand, (Oberitalienische Seen: Como, Lugano, Lago-Maggiore) Innsbruck, München, Salzburg und zurück über Wien, Parndubitz, Hirschberg, Frankfurt a. O. nach Berlin, unter persönlicher Begleitung eines der Unterzeichneten.
Für Wien, Adelsberg, Triest, Venedig, Florenz, Mailand und für die Fahrt auf den oberitalienischen Seen wird ein spezielles Programm entworfen und auf Verlangen gegen Einzahlung von 5 R. verabfolgt.
II.
In Wien findet ein Fest-Concert und eine Theater-Vorstellung statt. — In Adelsberg die festliche Beleuchtung der Adelsberger Grotte mit Tausenden von Flammen. In Triest eine Fahrt nach Miramare, dem ehemaligen Lustschloße des Kaisers Maximilian. In Venedig eine Corfo-Sondelfahrt unter Begleitung von 25 italienischen Sängern und eines Musikcorps. Ebenso werden alle Sehenswürdigkeiten besichtigt und freie Führung gewährt.
III.
Die Reise findet nur in der 2. Wagenklasse statt und kostet von Berlin bis Berlin incl. der Kosten für die ad. 11. angeführten Extravergnügungen, sowie für die Fahrten in Wien, Triest, Venedig und Mailand von und zum Bahnhofe 110 Thlr.. Es ist, um sich einen Platz zur Mitreise zu sichern, ein Anzahl von 10 Thlr. bis spätestens zum 17. Mai einzusenden, der Restbetrag kann am Tage der Abfert. und zwar am 27. Mai, früh 7^o Uhr, in den Restaurationslokalen der 2. Klasse des Anhalterischen Eisenbahnhofs in Berlin entrichtet werden, worauf das Fahrbillet befristet wird.
(Ohne des Besuchs der Seen beträgt der Preis 95 Thlr., ohne des Besuchs der Seen und ohne Mailand 85 Thlr.) Wer sich auf der Tour zwischen Berlin und Wien anschließen will, erhält eine entsprechende Ermäßigung.
Indem wir uns zu jeder weiteren schriftlichen Auskunft für auswärtige Reisestellnehmer sehr gern bereit erklären, ersuchen wir um rechtzeitige Anmeldungen.
Berlin, den 1. Mai 1871.
Das Stangen'sche Reisebureau.
Louis Stangen. Carl Stangen.

Unterhartz. Seltenthal. Alexisbad.
Bekanntes Stahlquellen-Eröffnung der Saison 1. Juni. Stahl-, Fichtennadeln, Sool-, Wellenäder, Mollen.
Näheres auf Anfragen durch den Direktor und Arzt des Bades.
Dr. Schauer
Klagen, Eingaben, Rechnungen u. s. w. werden gefertigt
Gießelstr. 5b, Bergstr.-Ecke, 2 Tr. **Wendt.**
Eine Wassermühle mit drei Gängen, und circa 280 Morg. Areal, Gebäude neu, bis auf die Scheune massiv, 18000 R. in der Feuerkasse versichert, der Acker meist bezogen und die Weizen zweifach, will der Besitzer unter günstigen Bedingungen verkaufen. Hier auf Reflektende wollen sich gefälligst unter der Adresse: **H. R. D.** franco an die Redaktion dieses Blattes wenden.
4000 R. à 5% Zinsen tragend, zur ersten Stelle auf 1 herrschaftliches Haus wird, jedoch ohne Aufgeld, von einem prompten Bausahler verlangt. Reflektanten belieben ihre Adressen unter **L. P.** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

A. Toepfer, Hofl. Ihrer Kais. und Königl. HH. d. Kronprinzen u. Kronprinzess. Stettin, Schulzen- u. Königsstr.-Ecke. Broslau, Ohlauerstr. 45 (frühere General-Landchaft). Größtes Magazin für vollständige **Kücheneinrichtungen.** Ausstellung einer compl. Musterküche u. Speisekammer. Fabrik von Closets, Eispenden, eisernen Bettstellen, Garten- u. Ballo-Möbeln, Couchbeden. Lager von transp. Kochherden, Ofen, Kochgeschirren u. Fleischschneide-, Butter-, Wasch-, Bringe-, Brot-, Schneide- u. Wiener-Caffee-Maschinen, Katarakt-Waschbotteln u. s. w. Waagen zum Stehen u. Hängen mit gleichzeitigem altem und neuem Gewichtsanzeiger, neuen Maßen u. s. w. Große Auswahl von Artikeln zu Geschenken: Lampen, Messing-, platt. Silber- u. fein laf. Waaren. **Vollständige Preis-Courante auf Wunsch gratis und franco.**

Papier-Tapeten in den neuesten Mustern und reichster Auswahl zu billigen Preisen.
Fenster-Rouleaux, größtes Lager am Plage zu außerordentlich billigen Preisen.
Teppiche, Belours, Brüsseler Tappestre, und Germania, zu den bekannten billigen Preisen.
C. R. Wasse, Breitestr. 41-42, bis-a-bis Hotel „Drei Kronen“.

Dr. Jahn's Sichtwasser, à Fl. 17½ Sgr. ganz vorzüglich bei Sicht- und Rheumatismus.
Dr. Jahn's Quetschungs-Oel, à Fl. 17½ Sgr., altbewährt bei Quetschungen, Verrenkungen, Geschwülsten älteren Alters, und beseitigt das sich zeigende Stieberwasser. **Sengstock & Co.**

Mit dem 1. Januar 1872 beabsichtige ich mein Geschäft aufzugeben. Um bis dahin mein reichhaltiges Lager von **Tapeten, sowie Teppichen in Belour, Wolle und Filz, Rouleaux, Wachsbarchend, Cambrie u. amerif. Leder- u. s. w.** zu räumen, werde ich jeden Artikel zum Einkaufspreis verkaufen.
Otto Dittmer, Kohlmarkt 12-13, 1 Tr.

Flore de Malang, eine feine leichte Cigarre, pro 100 — 1 Fl. 10 Sgr. achte Manilla — 1 Fl. 15 Sgr. Casoba, Savanna mit leichter Cuba-Einlage — 2 Fl. — Sgr. **Bernhard Saalfeld,** Cigarren-Lager en-gros.

Sehr schöne **Klebestärke** pr. Pfund 2½ Sgr. empfing u. empfiehlt **Carl Gallert,** Mönchenstr. 19 u. Albrechtstraße 3a.

Für drei Thaler sende ich ein Mittel, den Trintenden das Trinken zu entwöhnen. Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Fallsucht, Wesssucht, Wassersucht, Kopfschmerzen, Taubheit, Ausloch (Hiechten), Krämpfe, Bettmäßen, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbestattung, weißer Fluß u. Ueber 1000 geheilt.
J. O. Grane, Abans, (Westfalen).

Eiserne Geldschränke neuester Konstruktion, mit ein und mehreren Tresoren, in größter Auswahl offerire zu sehr billigen Preisen.
G. A. Kaselow, Stettin, Wittwohstr. 11-12.

Schwerste Pomm. Wollackleinewand und Wollfäcke empfiehlt billigst **C. Aren, Breitestr. 33.**

Mr. Moquin jr. Weinbesitzer in Etoile (Jura) Frankreich, versendet gegen Nachnahme und bei größeren Partien nach Uebereinkunft Etoile, grand mousseux pr. Flasche a francs. 4. — 3. — 2. — "mousseux ordinaire" " " " 2. — franko ab deutsche Grenze bei Belfort, excl. Zoll, in Körben von 12, 25 und 50 Flaschen. NB. Die Weine hiesiger Gegend sind den Champagner-Weinen vollständig ebenbürtig und werden von den ersten Firmen in der Champagne massenhaft aufgekauft.

Singer-Nähmaschinen mit Extra-Apparaten und Verluß 42 Thlr., mit Hierlich 47 Thlr., Saxonia, Singer-Handmaschine mit Steppstich, Wilcox & Gibbs, Kettstichmaschine, alle 3 Arten von Clemens Müller in Dresden, (alleinige Niederlage in Stettin) halte stets vorräthig. Anßerdem führe: **Wheeler & Wilson, Grover & Backer** für Schneider, Handmaschine u. s. w., letztere von 5½ fl. an.
W. Steinbrink, Uhrmacher und Mechaniker, Mönchenstraße 27.

Durch den Empfang meiner Leipziger Wess-Waaren ist mein Lager von **Leinen-Waaren und fertiger Wäsche** auf das Vollständigste assortirt und erlaube ich mir dasselbe zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen.

Näh-Maschinen für den Familien-Gebrauch wie für Handwerker in den bewährtesten Konstruktionen.
C. A. Rudolphy.

Für Haarleidende.

So wie das Haar des Menschen schönste äußere Zierde ist, ebenso verunstaltet ein kahler haarloser Schädel selbst den schönsten Kopf. — Mannigfaltig sind die bekannten Gründe, welche das Ausgehen der Haare hervorbringen und gewöhnlich mit ärglicher Kahlförmigkeit enden. — Um diesen Mangel zu maskiren wird das Anfangs noch spärlich vorhandene, bereits krankhafte Haar künstlich geordnet, dadurch aus seiner gewöhnlichen Lage gebracht, wodurch dessen Anfall noch beschleunigt wird. — Ist erst eine sogenannte Glatze oder gänzliche Kahlförmigkeit eingetreten, so wird die kahle Stelle mit einer Haar-Lour bedeckt, die an und für sich lästig, die Kopfhaut in eine unnatürliche Transpiration versetzt, gleichzeitig aber den künstlich erzeugten Schweiß compromittirt und dadurch Kopfschmerz erzeugt, deren Entstehen dann gewöhnlich anderen Gründen zugeschrieben wird. — Nach mehrjähriger Bemühung ist es mir gelungen, eine aus

gänzlich unschädlichen Substanzen combinirte Mischung zu finden, welche die Kraft enthält, selbst nach längerem Haarleiden wieder neuen Haarwuchs hervorzubringen, indem sie den Haarboden neu belebt und den zurückgebliebenen Haarwurzeln neue Trieb- und Lebensfähigkeit verleiht. — Wegen der zu hohen Alter bedingte jahrelange Kahlförmigkeit hilft dieses Mittel selbstverständlich so wenig, wie irgend ein anderes. Zahlreiche Atteste über bereits erzielte Erfolge von den geachteten meiner Mitbürger und wissenschaftliche Gutachten anerkannter medicinischer Autoritäten stehen mir zur Seite und unterscheiden meine Erfindung von jenen markt-schreierischen Charlatanerien, die nur erfinden, um die leichtgläubige Masse zu täuschen und zu betrügen.

Der Preis meiner Präparate ist so niedrig gestellt, daß solche selbst den Unbemitteltesten zugänglich sind. Bei auswärtigen Bestellungen ist es wünschenswerth, daß a. das Alter der betreffenden Person, b. ob das Haar in Folge von Krankheit und durch welche ausgegangen ist, c. seit wie lange das Haar ausgeht, dabei bemerkt wird.

General-Depot der Haarherstellungs-Präparate bei dem E Finder **Heinrich Siggelkow,** Alte Gröningerstraße 36 in Hamburg.

Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar ist der Titel einer Broschüre, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. durch mich zu beziehen ist. Die Lectüre dieses kleinen, auf gründlich wissenschaftlichen Studien beruhenden Werkes wird selbst Zweifeln jedes Mißtrauen benehmen und kann daher das kleine Werk Haarleidenden nicht genug empfohlen werden.
Heinrich Siggelkow.

Weltberühmtes Radicalmittel gegen Gicht und Anhang. **Podagra Fußgicht, Chiagra Handgicht, Cephalia Kopfgicht, Lumbago Lendengicht, Rheumatismus, Migrain, a Löffchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.** Briefe und Gelber franco.

Karl Wütmann in Köln, Sassenhof 3 neben Hotel Victoria.

Atteste. Mit freundslichem Gruß erlaube ich Herrn Wütmann mit noch 1 Löffchen Gichtsalbe gegen Post-Nachnahme zu übersenden, da sich dieselbe bei meiner Frau sehr ausgezeichnet bewiesen hat und bedeutende Besserung eingetreten ist, ich sehe daher u. s. w.
Briegelheim bei Rudolstadt, den 1. Februar 1870.
Theodor Humemann.
Tausende dieser Atteste liegen seit 6 Jahren vor.

Fallsucht ist heilbar. Eine Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe) durch ein nicht medicin. Antifal-Sesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen, Herausgegeben von Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienstmedaillen u. s. w. in Warendorf in Westfalen, welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich konstattirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Dankgungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt.

Neueste Erfindung. Kur der Trunksucht, angeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur kann mit und ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Schon über 1000 geheilt. Atteste stehen zu Diensten. Gegen Einsendung von 2 fl. erfolgt Zusendung der Medicamente nebst Gebrauchsanweisung durch **W. Falkenberg,** Richtstr. 53, Frankfurt a. D. (Preußen).

Eisenbahnschienen zu Danzwecken empfiehlt **W. Dreyer, Breitestr. 20.**

Preisgekrönt in Paris! **Weisser Brust-Syrup** von G. A. W. Meyer in Breslau ist bei Husten, Asthma und allen Lungenleiden ein ärztlich empfohlenes unübertreffliches Heilmittel. Alleiniges Lager bei **Fr. Richter, H. Lewerentz, C. Stocken** in Stettin.

Den Bandwurm beseitigt in drei Stunden schmerzlos, sowie jede Wurmkrantheit radikal **Augustus Post,** Frauenstr. 7. Da ich in der Ober-Stadt ein Roll-Fuhrwerk etablirt habe, so bitte ich um geneigten Zuspruch.
J. Bethke, Breitestraße 20, Hof.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche. Zum sofortigen Antritt suchen für unter Bananstalt-Waaren-Geschäft einen jungen Mann als Verkäufer und einen Lehrling.
Moritz Litten & Comp in Stolp.

Ein tüchtiger **Küschnergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **Julius Walter** in Pasewalk.

VICTORIA-THEATER Freitag. **Ein alter Diensthote.** Oringoire-Charakterbild in 1 Akt. **Lorenz und seine Schwester.** Beaudeville-Parodie in 1 Akt.

Bellevue-Theater. Freitag. **Feuer in der Mädchenschule.** Lustspiel in 1 Akt. **Brididi.** Schwank in 1 Akt. **Eine verfolgte Unschuld.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

Abgang und Anknuff der Bahzüge:

Abgang:	
Nach Berlin, Briesen: Personenzug	Mrg. 6 u. 30. M.
• Berlin, Briesen: " " " " "	Mitt. 11 - 50 "
• Berlin: Courierzug	Mrg. 3 - 38 "
• Berlin, Briesen: Personenzug	Abb. 5 - 32 "
• Stolp, Breslau: " " " " "	Mrg. 6 - 8 "
• Stargard, Breslau: " " " " "	Mrg. 9 - 37 "
• Danzig, Stolp, Colberg: " " " " "	" " " " " " "
• Courier- resp. Schnellzug	Mrg. 11 - 36 "
• Stolp, Colberg: Personenzug	Mrg. 5 - " "
• Stargard, Briesen: " " " " "	Abb. 8 - 5 "
• Stargard: gemischter Zug	Abb. 10 - 33 "
• Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Hamburg: Personenzug	Mrg. 6 - 15 "
• Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Stralsburg, Hamburg: Pers.-Z.	Mrg. 10 - 40 "
• Hamburg, Stralsburg, Pasewalk, Schwerin: Personenzug	Mrg. 3 - 45 "
• Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Stralsburg: Personenzug	Abb. 7 - 45 "
Anknuff:	
• von Berlin, Briesen: Personenzug	Mrg. 9 u. 16 M.
• Berlin: Courierzug	Mrg. 11 - 15 "
• Berlin, Briesen: Personenzug	Mrg. 4 - 35 "
• Berlin, Briesen: Personenzug	Abb. 10 - 28 "
• Stargard: gemischter Zug	Mrg. 6 - " "
• Breslau, Briesen, Stargard: Personenzug	Mrg. 8 - 32 "
• Stolp, Colberg: Personenzug	Mrg. 11 - 26 "
• Breslau, Briesen, Stargard: Personenzug	Abb. 5 - 18 "
• Breslau, Briesen, Stargard: Personenzug	Abb. 10 - 18 "
• Stralsburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug	Mrg. 9 - 36 "
• Schwerin, Stralsburg, Pasewalk: Personenzug	Mitt. 12 - 30 "
• Hamburg, Stralsund, Pasewalk: Personenzug	Mrg. 4 - 26 "
• Hamburg, Stralsburg, Pasewalk: Personenzug	Abb. 10 - 15 "